

Eingefandt.

Der Gastwirte-Verband ersucht um Aufnahme des nachstehenden Auftrages.

Was aus

ein Ausnahmegefeß für das Gastwirtsgerwerbe?

Von Dr. iur. Hans-Cris Bocke.

Die seit Jahren von gewisser Seite blamäßig betriebenen Angriffe gegen das berufliche Gastwirtsgerwerbe haben allmählich einen solchen Umfang angenommen, daß man mit vollem Recht von einem systematischen Bestreben sprechen kann. Die Berufstätigkeit sind somit getrieben, daß es sich nicht mehr um eine private Angelegenheit des Gastwirtsstandes und seiner Organisationen handelt, sondern dieser vorwiegend mit so unkompatiblen Mitteln geführte Kampf muß jetzt auch die anderen Berufsstände auf den Plan rufen und sie veranlassen, in energischer Form zu intervenieren. Es scheinen gesetzgeberische Maßnahmen geplant zu sein, die nach sachlicher Prüfung das Gastwirtsgerwerbe an seiner Würde treffen und die ein solches Maß von Unregelmäßigkeit enthalten, daß derartige Maßnahmen auch allen denen, die dem Gastwirtsberuf fern stehen, als so unerträglich erscheinen müssen, daß sie sich in geschlossener Front den Gastwirten zur Seite stellen, um durch Druck auf die öffentliche Meinung mitzueifeln, das Schlimmste zu verhüten.

Was von unheilbaren Abstinenzkranken seit langem vortreibt und was von ihnen meistens irreführend, freis hier wenig orientierten Fremden unterstellt wird, trifft zwar unmittelbar in erster Linie den Gastwirtsstand, es trifft daneben in höherem Maße aber auch uns alle, — die heute liberal denkende Bevölkerung. Wir sind der Meinung, daß es heute im 20. Jahrhundert vorzuziehen ist, die letzten Reste eines Hofes und Oberleutnantsstandes zu beseitigen, wir wünschen, daß langsam weitergeschritten wird auf dem Wege, dessen Ziel es ist, der einzelnen gefährlingsfähigen Person, soweit es im Rahmen des staatlichen Zusammenlebens überhaupt möglich ist, absolut unbeschränkte Bewegungsfreiheit zu gewähren, wir verwerfen uns dagegen, daß ein Individueller Freiheit wieder mit Gewalt rückwärts gebracht wird und daß wir auch nur in Einzelheiten den Abstinenzkranken als Vormundschaffsrichtern unterstellt werden.

Wir sind auch der Meinung, daß es eines großen, fortgeschrittenen Volkes unwürdig ist, wenn man ihm durch äußerlichen Paragrafenhangman den letzten „Rettungsschiff“ aufzuweisen will. Bei völlig vorurteilloser Betrachtung ist es überhaupt unerfindlich, was diese ganze Abstinenz-„Bewegung“ will: unser deutsches Volk ist bis auf einen winzigen, völlig unbedeutenden Prozentsatz arbeitssam, müht sich und berachdnet aus nationalem, gesundem, ungeschwächtem Empfinden heraus jede Unmäßigkeit, es beharrt nachdrücklich seines Zwanges, um ihm die gleiche Achtung auf häuslichem Wege mit Hilfe barmherziger Gesetze noch einmal aufzupewingen. Denjenigen aber, die innerlich heillos, arbeitssam und notorische Trinker sind, hilft kein Mensch, kein Gesetz, kein Richter. Nehmt ihnen den Alkohol, sie verkommen doch! Wer vermeint, unbrauchbare Bürger, Fiktionsoptionen, Schwindelgänger durch ein Gesetz über Nacht zu vollwertigen Gliedern unseres Gesellschaftslebens zu machen, gibt lediglich in dokumentarischer Form zu erkennen, daß es auf der Seite der Grenzzeugenben getrieben zu werden wünscht.

Wenn es aber tatsächlich auf Wahrheit beruht, daß man es nur auf Befämpfung des Alkoholmißbrauchs abgesehen hat, dann ist es bestimmt nicht einsehlich, warum man seine Peile gerade gegen den alten ehrlichen Gastwirtsstand richtet: der Bürger im allgemeinen ist zwar der Trunkenbold auch unympathisch, aber doch in der Regel gleichgültig — dem ordentlichen soliden Gastwirt ist er dagegen ein Alibi, ihm ist er ein verhaßter Feind, dem meistens wortlos die Tür geschlossen wird.

Wohlgemerkt verhält es sich mit den Jugendlichen, denen man Schanz angeblen zu lassen vorgibt. Jedes Schulfeld überkommt ein Glauben, wenn eine Stunde länger lärmender Schreie oder der Schalter seine Klänge heitrit, und wer die Berufstätigkeit nur einigermaßen kennt, weiß, daß der Wert viel tiefer auf ein wenig Berufsleiß verfährt, als daß er diesen Jungen Leuten die gewöhnlichen Alkoholfika verabreicht läßt. Wer hier etwas Wirksames unternehmen will, der verbiete den immer mehr zu sich greifenden wilden Glasgängen und Weinhandel, wo keinerlei Kontrolle darüber möglich ist, wer der eigentliche Konsument ist. Gerade durch die Geschäftstätigkeit, wo an Ort und Stelle getrunken wird, wo der Verkäufer auch meistens der Verzehrende ist, kann schälimmsten Unheil verhindert werden.

Es mehr man das aufgewornene Problem durchgeht, um so unüberwindlicher wird die Befristung, in die man sich künstlich hinein-gelassen hat. Es soll hier nicht von der wirtschaftlichen Seite des ganzen Fragenkomplexes gesprochen werden, es soll nur gezeigt werden, wie die nicht zum Gastwirtsstand gehörende Bevölkerung in ihrer Mehrheit aus allgemeinen, rein vernunftgemäßen Gründen über diese Angelegenheit denkt.

In diesem Zusammenhang aber muß gesagt werden, daß unsere heutigen Gastwirte es durch ihr Verhalten in langen Jahrzehnten dahin gebracht haben, sich das unregelmäßige Vertrauen in allen anderen Berufsständen zu gewinnen: man ermahnt sich daraus herozogt, daß sich überall bei den bürgerlichen Parteien in den parlamentarischen Vertretungen der Städte und Gemeinden zahl-reiche Angehörige des Gastwirtsstandes finden, daß sie also das ganz besondere Vertrauen einer großen Mehrheit besitzen.

Man weiß, daß das Gastwirtsgerwerbe, das Hunderttausenden eine auskömmliche Existenz gibt, zu unseren volkswirtschaftlich notwendigen und bedeutsamsten Ständen gehört, man weiß, daß ein wirtschaftliches Gland von Geraden katastrophalen Ausmaßen über unser ganzes Volk hereinbrechen würde, wenn man diesen Stande noch weiter die Existenzmöglichkeit verjagt — und trotzdem wird immer wieder versucht, diesem Gewerbe durch immer neue Befestigungsmaßnahmen das Leben lauter zu machen. Man muß sich fragen, was hat unser Gastwirtsstand, der sich stets als des Reiches getreuerster Bürger erweist, denn eigentlich verbrochen, daß man ihn zu einem Gegenstand gesetzgeberischer Verfolgung macht und ihn einen Unrechtsmehrer unterstellt? Das Gastwirtsgerwerbe hat in den letzten Jahren zweifellos genug durchgemacht, es ist nun an der Zeit, daß man es endlich einmal zur Ruhe kommen läßt, damit es Zeit zur weiteren Entwicklung und neuen Aufstiegs gewinnt. Es ist nicht weiter als ein Unrechtsmehrer, wenn man sich diesen einen Stand herauspflückt, um ihm eine Spezialsteuer aufzuerlegen, es ist ein Unrechtsmehrer, wenn man ein neues Konzessionsystem erfinden will, das ebenso unfair wie praktisch unbrauchbar und ungerecht ist, es ist und bleibt ein Unrechtsmehrer schimmiger Oberzanz, wenn man gar mit Blänen spielt, die in apytischer Form das Entzweiungsschiff gegenüber dem gesamten Gastwirtsstand für gedreht, er-fahren. Angesichts dieser gesampnen Maßnahmen darf niemand — ganz gleich welchen Standes er ist — schweigen, hier handelt es sich nicht mehr nur um Spezialgesetze gegen ein einzelnes Gewerbe, hier wird die Angelegenheit zu einer Rechts- und Gewissensfrage

des ganzen Volkes. Hier muß sich das öffentliche Gewissen regen, und in Namen der öffentlichen Moral und Gerechtigkeit muß Protest eingelegt werden.

Wer garantiert dafür, daß das, was heute an Willfürhandlungen gegen das Gastwirtsgerwerbe unternommen wird, nicht morgen schon einen anderen Gewerbe blühen kann? Es liegt dringende Ver-anlassung vor, sich an höchste Stelle daran zu erinnern, daß wir vorläufig noch in einem Reichsstaat wohnen und daß es jenseitig dem Geiste unserer Reichsverfassung ist auch dem des bürgerlichen Rechts widerprüchlich, wenn aus Zehntausenden Ständen ein einzelner herausgehoben wird, dem das Drei- und Vierfache an Lasten auf-gehäuft wird, wie den übrigen, die teilweise weit leistungsfähiger sind.

Wenn ich richtig, daß der Staat, um seinen Verpflichtungen gegenüber den Feindbündnisstaaten nachzukommen, noch viel Geld braucht, aber, wenn das ist, dann wollen wir alle zusammen helfen und in gleichem Maße herangezogen werden — es geht nicht an, daß man sich einen Privilegien erkaufen, der für die anderen mitbehalten.

Wieder hat der berufliche Gastwirtsstand eine Kammergebühde gezahlt. Man tut jedoch gut, sich nicht darauf zu verlassen, daß diese Gebühde endlos ist. Auch der beste Staatsbürger hat das Recht, sich dann zur Wehr zu setzen, wenn die Höhe noch seiner Ehre und seiner Existenz ausgereicht werden. Wir wünschen, daß die Feinde des Gastwirtsgerwerbes es nicht gar zu weit treiben, wir wünschen ins-besondere, daß die Vertreter in den Parlamenten rechtzeitig erkennen, wo die Grenze gezogen ist, und wir sind in der Lage, die Verhinderung abzugeben, daß unser deutsches Gastwirtsgerwerbe in allen Ständen des Volkes treue Freunde hat, die noch zur rechten Zeit auf dem Plan erscheinen werden.

Kleider machen Leute.

Humoristische Erzählung; von Gottfried Keller.

(5. Fortsetzung)

Diese Schneiderwelt mußte sich genandt aus dem Wir-rear zu ernden und ließ die Goldbacher Herren und Damen, als Brautpaar an deren Spitze, beiseite ins Haus spazieren, um nachher die unteren Räume beziehen, welche für sie be-stellt waren, während jene die breite Treppe empor nach dem großen Festsaal raufzogen. Die Gesellschaft des Brauten fand dies Benehmen höchlich und ihre Ueberraschung veranlaßte sich in Heiterkeit und beifälliges Lächeln über die unerwartliche Laune der Selbwoyer; nur der Graf sich legte er darunter Empfindungen, die ihm nicht beageten, obwohl er in der jetzigen Vereingemommenheit der Sache keinen be-stimmten Anstoß verspürte und nicht einmal bemerkt hatte, wozu die Saute gesto nmen waren. Nachher Böhm, der seinen Zeit Wegschob so sorglich heisse geacht hat und sich aus-merksam in der Klage Strampiniks befand, nannte laut, daß dieser es hören konnte, eine ganz andere Dursicht als den Ursprungsort des Wankenzuges.

Wald lagen beide Gesellschaften, jeßliche auf ihrem Stroh- weite, an den gedekten Tischen und gaben sich friedlichen Ge-sprächen und Scherzen hin, in Erwartung weiterer Freuden.

Die künftigen sich denn auch für die Goldbacher an, als sie paarweise in den Tanzsaal hinüberstritten und dort die Musik schon ihre Klänge kimmten. Wie nun aber alles im Kreis stand und sich zum Wanken ansetzte, so erstarrte die Gesellschaft der Schmeider, welche das freundschaftliche Gesicht von Anstehen vorwärts, den Herren und Frauen von Hubsch einen Blick abwarf, zu dürfen und ihnen zum Er-dänen einen Schauten aufzuführen. Dieses Anerbieten konnte nicht wohl zurückgewiesen werden; auch wiprach man sich von den künftigen Selbwoyer einen köstlichen Spaß und setzte sich daher nach der Anordnung der besagten Gesellschaft in einer großen Halbring, in dessen Mitte Strampinik und Metzger glänzten gleich künstlichen Sternen.

Nun traten allmählich jene besagten Schneidertruppen nacheinander ein. Jede führte in derlichen Gebäuden/ten ein Sob „Leute machen Kleider“ und zieltem Umliegung durch, indem sie erst mit Gemütleh gegen ein solches Kleidungsstück, ihren Züfelmantel, Priesteraltar und dergl. anzufragen hien und iodann eine dürftige Version damit lieferte, welche, wie plötzlich im erwerblich, sich in höchsten Ansehen aufrichtete und nach dem Takte der Musik feierlich umherging. Auch die zähle es sich in die sich mit Bauefedern schmückte und quakend umherstappte, ein Wolf, der sich einen Schabbeil durch schneiderte, schließlich ein Gel, der eine lurchbare Bienenhaut vom Weg trug und sich heuchlich damit bräutete, wie mit einem Kardorianmantel.

Alle, die io erdienen, traten nach vollzogener Darstellun ardt und mahien allmählich io den Galloze der Goldbacher zu einem weiten Ra von Zuschauern, dessen innerer Mann endlich leer ward. Da diesen Augenblick gina die Musik in ihre wehmütig erste Weile über und zugleich b'schritt ein leg e Erziehung den Kreis, dessen Augen sämtlich auf sie ge-richtet waren. Es war ein schlanker junger Mann in dunklen Trenchen, dunkeln Hosen Schanz und mit einer polnischen Mütze, es war niemand anders als der Graf Strampinik, wie er in jenem Abendrock auf der Straße gewandert und den weichen nissalen Wangen einen Kuss hatte.

Die ganze Versammlung hieße launlos gepannt auf die Gesellschaft, welche feierlich stermütig einige Schritte nach der Tafel der Musik umher trat, dann in die Mitte des Ringes sich begab, den Mantel auf den Boden breitete, sich schneider mäßig nach niedriger und anfang, ein Bündel auszuwipden. Er zog einen beinahe fertigen Oberrock hervor, ganz wie ihr Strampinik in diesem Augenblicke trug, näherte mit großer Hast und Geschäftigkeit Trödeln und Schätze darauf und biegel ihn schweigend aus, indem er das scheinbar heisse Bügellei mit heißen Fingern pühte.

Dann richtete er sich langsam auf, zog seinen faden-schneigen Rock aus und das Prachtstück an, nahm ein Spiegel- chen, kammte sich und vollendete seinen Anzug, daß er endlich als das leibhaftige Ebenbild des Grafen stand. Unversehens ward die Musik in eine rasche, mutige Weile über, der Mann sang das Ballet weit über die Köpfe der Anwesenden hinweg in die Tiefe des Saales, als wolle er sich weit von jeder Be-zugangenheit trennen. Hierauf legte er als hater Bel-mann in häuslichen Konfessionen den Kreis, die und da sich noch den Anwesenden halbseid verzeigend, bis er vor das Brautpaar reichte. Möglich sah er den Voten, ungeheuer

überfällig, fest ins Auge, stand als eine Schale vor ihm auf, während gleichzeitig wie auf Verabredung die Musik aufhörte und eine fürchterliche Stille wie einummer Witz einfiel.

„Ei ei ei!“ rief er mit weithin vernehmlicher Stimme und reichte den Arm gegen den Unglücklichen aus, ließ da den Bruder Schiefer, den Wasserpoladen! Der mir aus der Arbeit gelassen ist, weil er wegen einer kleinen Geistes-schwamung glaubte, es sei zu Ende mit mir. Nun freut es mich, daß es Ihnen io gut geht und Sie hier io hübsche Feinacht halten! Stehen Sie in Arbeit zu Goldbach?“

„Jedeich gab er dem bleich und lächelnd dastehenden Grafenblick die Hand, welche dieser willenslos regte wie eine feurige Glühkugel, während der Dampfplinger tief:

„Kommt Freunde, steht hier unten unten Schmeider- getellen, der wo ein Klugak andiecht und einen Dienst- mäden, auch der Antimantelsober so wohl gefiel, die heuch- sin höchsten Überge schnappt!“

Nun kam in die Selbwoyer Leute alle herbe und drängen sich um Strampinik und seinen ehemaligen Meister, indem sie after treuerherzig die Gönne schüttelten, daß er auf seinem Nether in wandte und hietete. Gleichseitig legte die Musik wieder ein mit einem lebhaften Marsch; die Selbwoyer, sowie sie an dem Brautpaar vorbeizogen, ordneten sich zum Ab-zug und markierten unter Abmähnung eines wohlwollenden- iabolistischen Bachtores aus dem Saale, wöh end die Goldbacher, unter u ihn Böhm die Erklärung des Wirtzles dieichnell zu verbreiten genußt hatte, aufeinander lichen und sich mit ven Selbwoyer kreuz an, so daß es einen großen Zuzustand ab.

Als dieser sich endlich legte, war auch der Saal besträhe- ter; wenige Leute standen an den Wänden und künftigen verlegen untereinander; ein paar junge Tamen hielten sich in linker Entfernung von Metzger, ungeschicklich, ob sie sich der- elben nähern sollten oder nicht.

Das Paar aber sah unermüdet auf seinen Stühlen gleich ihrem heiteren ängstlichen Königspaar, am still und io ion; man glaubte den unabschätzbaren glühenden Wirtzland zu sähen.

Metzger, weiß wie ein Wurm, wendete das Gesicht anquam nach ihrem Brautgänger und sah ihn langsam von der Seite a.

Da fand er langsam auf und ging mit slowren Schritten hinweg, die Augen auf den Boden gerichtet, wägten große Tamen aus den Seiten selen.

Er ging durch die Goldbacher und Selbwoyer, welche die Treppe herab- en, hindurch wie ein Löter, der sich gemüßig von einem Jahrmarkt sieht, und sie ließen ihn stiller- weise aus wie einen solchen pathieren, indem sie ihm will- wüßigen, ohne zu laden oder harte Worte nachzurufen. Er umwiderte den zur Wälder der-fieren Schlitzen aus Ver-din von Goldbach hindurch, in dessen die Selbwoyer er sich in ihrem Dur-reiter erk noch recht heiligtigen, und er manebte bald anzuwinken, nur in der Meinung nicht mehr nach Goldbach zurückzukommen, dießelbe Straße gegen Selbwoyer hin, auf welcher er vor einigen Monaten hergewandert war. Bald nachdand er in der Dunkelheit des Waldes, durch welchen ich die Straße zog, Er war hochaufgehört, denn eine Wöden- nächt war im Fenslergerinne des Tanzsaales einen geliebten nach den Handflächen, und so schritt er dem gefesteten Hauptes und die freieren Hände unter die getrunken Arme bergend vorwärts, während jene Gedanten sich allmählich sammeln und zu einem Getramme gelangen. Das erste deutliche Gefühl, dessen er inne wurde, war daßjenige eines ungeheueren Schubes, gleich wie wenn er ein wilder Mann von Wang und Ansehen gewesen und nun infam gwo der wäre durch Gerechtheiten irgend eines ver-ängstigten Un- glücklichen. Dann löste sich dieses Gefühl aber auf in eine Art Bewußtsein erlittenen Unrechtes; er hatte sich bis zu seinem glorreichen Einzug in die vermählige Saute ein ein Verzeher zu Schulden kommen lassen; soweit sein Gedanke an die Stündigkeit zurückwies, war ihm nicht erinnerlich, daß er je wegen einer Mäße oder einer Zankdank auftrat oder geschloß worden wäre, und nun war er ein Verführer geworden daruch, daß die Freiheit der Welt ihn in einem unbedachten und so- pitalen wehlofen Augenblicke überfallen und ihm zu ihrem Spielzeuellen gemacht hatte. Er kam sich wie ein Kind vor, welches ein anderes kostbares Kind überredet hat, von einem Altare den Keld zu heben; er hobte und wusch es sich ich, aber er weinte auch über sich und seine unglückliche Verirrung.

Wenn ein Faust-Rand und Leute nimmt, wenn ein Pfeieler die Lehre seiner Fährde ohne Überlegung verlinde, aber die Güter seiner Fährde mit Würde verhebt; wenn ein düntel- wöher Lehrer die Ehren und Vorteile eines hohen Lehramt- linn hat und genießt, ohne von der Höhe seiner Wissen- schaft den mindesten Begriff zu haben und schließlich nur zu kleinen Worten zu leiten; so nun ein Anstler ome Zugang mit leichtfertigen Raun und lezter Wankler sich in Mode bringt und Wort und Mäßen der möglichen Arbeit ohne s'chtigt; oder wenn ein Schmeider, der einen großen Kaufmann- namen geacht oder erschüttert hat, durch seine Fortzeihen und Gewissenlosigkeit Leutende um ihre Extrapmie und Mo- ptenzie bringt, io meinen alle diese nicht über sich, sondern erweisen sich ihres Wohlseins und bleiben nicht einen Abens ohne aufheuernde Gesellschaft und gute Freunde.

12 Unser Schmeider aber weinte bitterlich über sich, b. h. er fing solche plögen an, als nun seine Gedanten an der schmerz- reiten, ar der sie hing, unversehens ja der verlassenen Frau zurückkehrten und sich aus Schanz vor der Unthätigkeit zur Erd- krümmten. Das Unglück und die Ermüdung getoten ihm mit einem hellen Strahle das verlorene Glück und machten aus den unklar vertriebenen Trägern einen vertriebenen Liebenden. Er streckte die Arme gegen die kalt glühenden Sterne empor und taumelte weiter, als er ging, auf seiner Straße dahin, wieder still und schlüßte den Kopf, als plötzlich ein roter Schein den Saal um ihn her erreichte und zugleich Schellen- klang und Gelächter ertönte. Es waren die Selbwoyer, welche mit Fackeln nachhause lufren. Schon näherten sich ihm die ersten Pferde mit ihren Reitern; da raffte er sich auf, sa einen gemaltigen Sprung über den Stabentend und buchte sich unter die vorderen Stämme des Brautpaares. Der tolle Zug uß vorbei und verhalte endlich in der dunklen Ferne, ohne daß der Fackelzug bemerkt worden war; dieser aber, nachdem er eine gute Weile reglos geblieben hatte, von der Kälte wie von dem erst genossenen feurigen Getränken und seiner gam- vollen Dummheit übermannt, stürzte unversehentlich wie Giebet aus und lief mit ein auf den hinteren Saal, während ein eisalter Hauch von Dren heranzugewen begann.

(Fortsetzung folgt.)

Das Leben im Bild

Nr. 3

1929

Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Hebraer Anzeigers



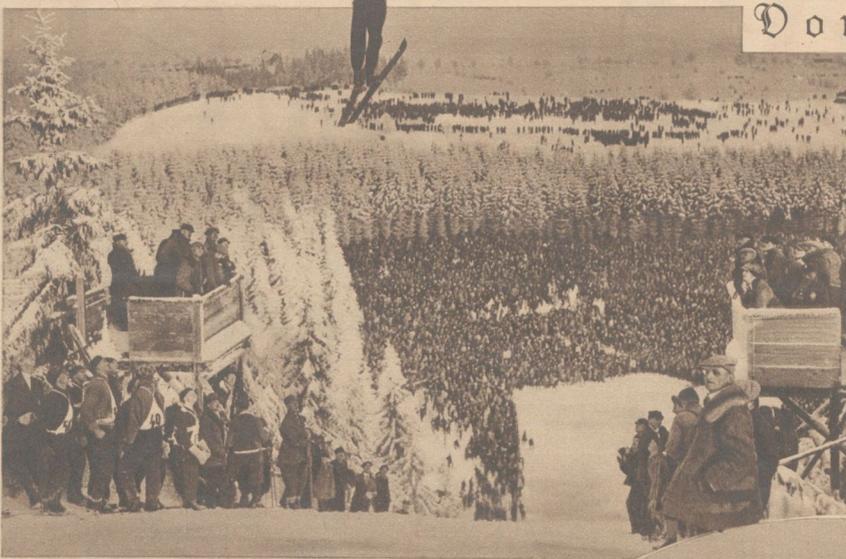
Die größte Sprungschanze Deutschlands,

die Hans-Heinz-Schanze in Johanngeorgenstadt im Erzgebirge, wurde Anfang Januar mit einem Sprung-Wettbewerb eingeweiht. Die Schanze besitzt eine 100 Meter lange und 4,5 Meter breite Anlaufbahn und fünf Türme, deren höchster 42 Meter Höhe erreicht.

Photo-Union

A

Dom Tage



← Bild links:
Ein Blick vom Ab-
sprung der Hans-Heinz-
Schanze (siehe Titelfeld)
während des Wettbewerbes,
an dem bekannte Springer
wie Hednagel, Glas usw.
teilnahmen Photo-Union

☆
Unten im Oval:
Im Fußball-Länder-
spiel Süddeutschland-
Niederösterreich, das im
Rürnberger Stadion aus-
getragen wurde, siegten die
Süddeutschen mit 5:0,
trotzdem der süddeutschen
Verbandschef aus Rürn-
berger und Fürther
Spielern eine österreichische
Berufsmannschaft gegen-
überstand Grimm, Nürnberg



← Bild links: Aus dem Entscheidungsspiel im
Eishockey zwischen der internationalen Mannschaft des
Berliner Schlittschuhclubs und der Cambridger
Universitätsmannschaft, das die Deutschen mit 1:0
in Davos gewannen. Damit brachten sie den Spengler-
Pokal endgültig an sich. — Vor dem englischen Tor E. B. D.

Bild unten: Der historische Steghausritt in
Eisenharz, O.A. Wangen im Allgäu, an dem sich in
diesem Winter über 250 Reiter aus dem Allgäu
beteiligten Phot. Bulmer





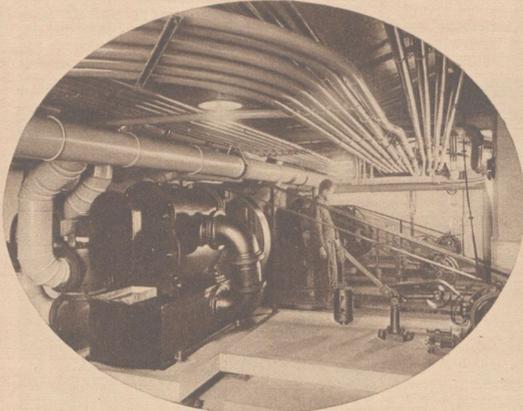
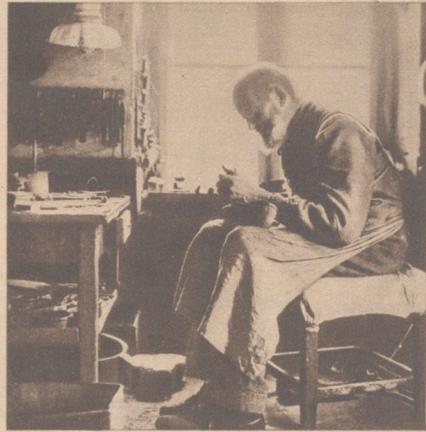
Erich Wallroth, deutscher Gesandter in Oslo, Norwegen, starb plötzlich im Alter von 53 Jahren. Vor etwa einem Jahr hatte er seinen Posten erst angetreten Transocean



Von der Vereidigung des Marineneachwuchses in der Marine-Garnison-Kirche zu Wilhelmshaven, die den im Weltkrieg untergegangenen Schiffen geweiht ist. Sie ist mit vielen Erinnerungsbildern der alten Kriegsmarine geschmückt. Das Gemälde im Hintergrund ist ein Werk von Professor Schnars-Aquist Pres-Photo

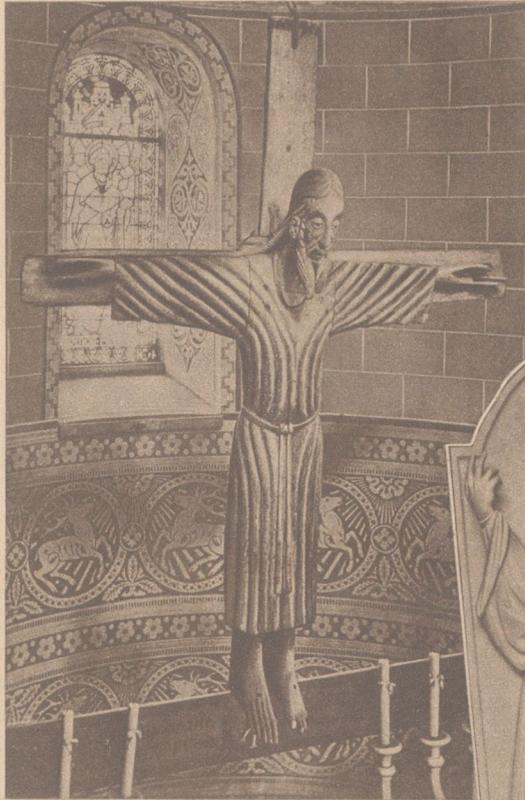


1004 Jahre alt sind diese zwölf alten Herren zusammen, sämtlich ehemalige Arbeiter bei der Eisenbahn, die in Glienicke, Kreis Niederbarnim, beheimatet sind. Bild rechts: **Ein Veteran der Arbeit**, K. Ulrich aus Landesgut in Schlesien bei der Arbeit in seiner Werkstätt an seinem 80. Geburtstag. An demselben Werkstück arbeitete der Meister schon vor 50 Jahren; dort schafft er noch heute von früh bis abends, frisch an Körper und Geist



Zwanzig Jahre Postfachamt. Der heute so vollstündliche Postfachverkehr, der uns jetzt so ganz selbstverständlich erscheint, wurde erst im Januar 1909 eingeführt. Heute beträgt der Jahresumlauf bereits etwa 150 Millionen Briefe. — **Oben:** Die Maschinen der etwa 3,2 km langen Rohrpostanlage im Postfachamt Berlin. — **Rechts:** Die etwa 300.000 täglich einlaufenden Zahlkarten werden nach Konto-Nummern geordnet Cennede





← Bild links:
**Altes hölzernes
 Kreuzifix im Braun-
 schweiger Dom,** das aus
 dem zehnten Jahrhundert
 stammt

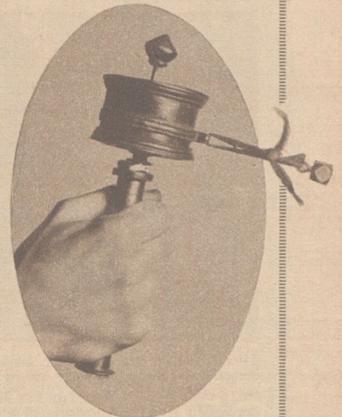
Wir veröffentlichen die Auf-
 nahme mit Genehmigung der
 Hanseatischen Verlagsanstalt,
 Hamburg, nach der Wieder-
 gabe in dem dort erschienenen
 Gesichtswert „Das Werden
 des deutschen Volkes“ von
 Walter Classen. In diesem
 dreibändigen Werk führt der
 Verfasser in schlichter, jedoch
 höchst lebendiger Darstellung
 dem Leser das leidvolle Auf-
 und Niedergehen des deutschen
 Volkes vor Augen



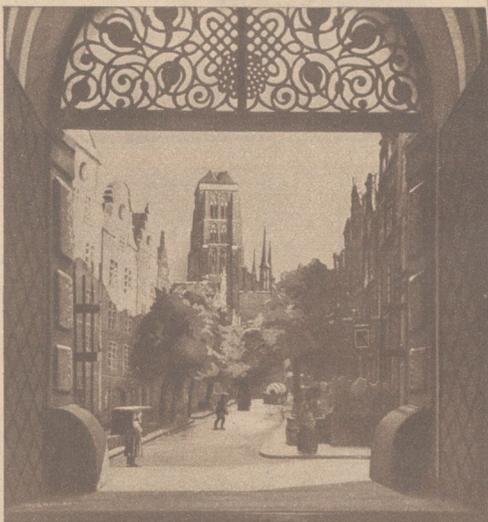
Kunstvolles altes Schloß, das ur-
 sprünglich am Fessel-Kasten der
 Beelitzer Pfarrkirche angebracht
 gewesen sein soll. Dieses Schloß
 wurde jetzt dem neuen Beelitzer
 Heimatmuseum einverleibt, das
 viele wertvolle Stücke zur
 Volkshunde der Mark
 Brandenburg enthält Röbler



Bild rechts: **Standbild Luthers,** das den großen
 Reformator predigend darstellt. Dies
 Werk des Bildhauers
 Hermann Gossaeus wurde in der
 neu ausgeschmückten
 Wittenberger Stadtkirche
 aufgestellt Atlantik



Im Oval: **Eine Gebetsmühle,** wie sie die
 Anhänger des Yamaismus in
 Tibet und der Mongolei verwenden.
 Sie enthält auf kleinen Zetteln
 Gebete, bisweilen bis zu 50 000
 Stk. Dreht nun der Gläubige
 diese Röhre einmal herum, so ist
 das nach seiner Meinung so
 gut, als wenn er die betreffende
 Anzahl Gebete selbst gesprochen
 hätte. Solche Gebetsmühlen
 werden bisweilen sogar an kleine
 Wasserräder angeschlossen, so
 daß jede persönliche Betätigung
 fortfällt Feldhaus



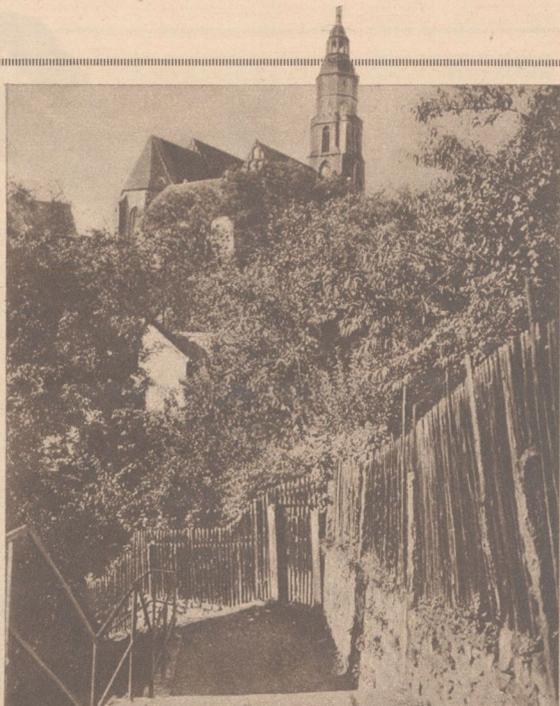
Eine Wander-Ausstellung „Danzig“
 wurde vom Deutschen Aus-
 land-Institut in Stuttgart zu-
 sammengestellt und kürzlich
 zuerst in Stuttgart eröffnet.
 Sie hat den Zweck, Danzig
 dem Herzen der Deutschen
 näher zu bringen und Antwort
 zu geben auf die Frage, welche
 Bedeutung die freie Stadt
 Danzig für das deutsche
 Volkstum, für die deutsche
 Kulturgemeinschaft heute
 noch hat. Sie zeigt das alte
 Danzig der großen Ver-
 gangenheit und seine engen
 Beziehungen zum Deutschen
 Ritterorden und zur Hanse.
 Daneben kommt aber auch
 die Gegenwart mit ihren
 vielen brennenden Pro-
 blemen zu ihrem Recht.
 — Bild oben: Modell der
 Danziger Jopengasse mit
 der Marienkirche im
 Hintergrund. — Bild
 rechts: Blick in einen
 Ausstellungsraum, im
 Vordergrund das Modell
 der Marienkirche



G. E. Lessing Zu seinem 200. Geburtstag
am 22. Januar 1929



← Bild links:
Bildnis des großen
Literaten und Dramati-
kers, darunter sein hand-
schriftlicher Namenszug. —
Lessings Schaffen, dessen
Schwergewicht auf dem
Gebiete der Theorie und
der Kritik lag, war bahnbrechend für die deutsche
Literatur. Seine eigenen
dichterischen Arbeiten blie-
ben auf dramatisches Ge-
biet beschränkt. „Minna von
Barnhelm“ gilt noch heute
als das deutsche Lustspiel
Löhricht



Ramenz in Sachsen, der Geburtsort des Dichters. An der auf dem Bilde sichtbaren Pfarrkirche wirkte Lessings Vater als Pfarrer
Löhricht



Der Student Lessing kehrt nach einer Zeit, in der er durch Beschäftigung mit Kunst, Literatur und Theater der Heimat entfremdet war, wieder in das Elternhaus zurück. — Nach einer zeitgenössischen Darstellung
Welt-Photo



↑
Lessings Wohnhaus in Wolfenbüttel, wo er als Bibliothekar lange Jahre tätig war. Hier schrieb er „Emilia Galotti“ und „Nathan der Weise“
Minerva-Photo



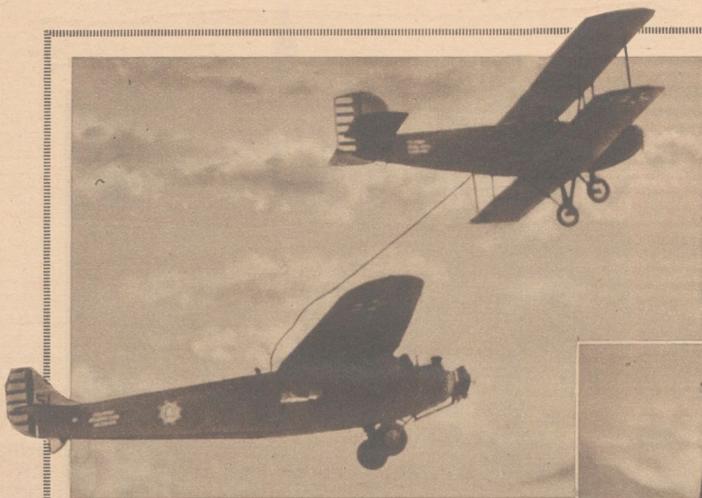
← Bilder links und rechts:
Zwei Illustrationen von Chodowiecki zu Lessings „Minna von Barnhelm“
Feldmann



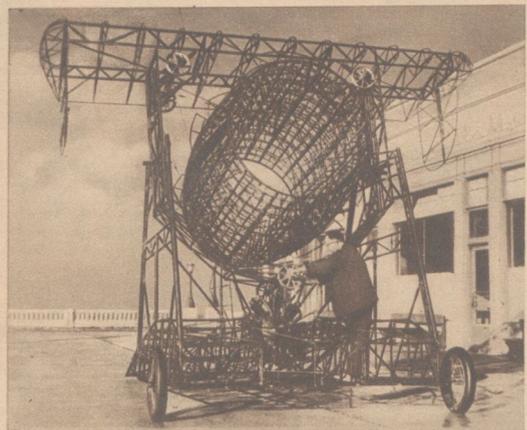
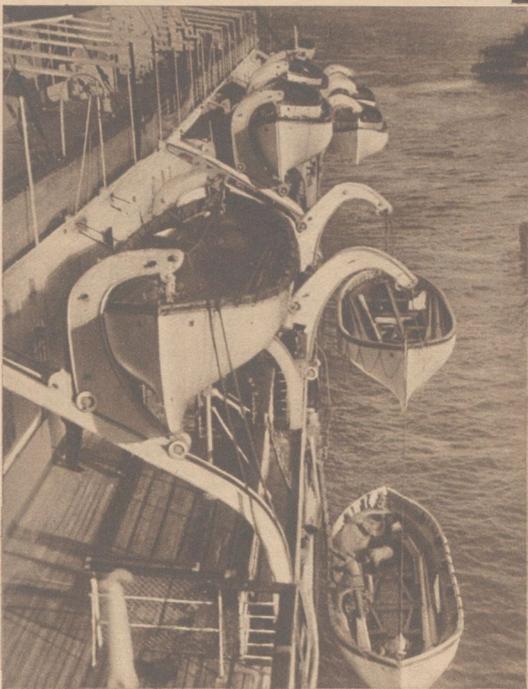
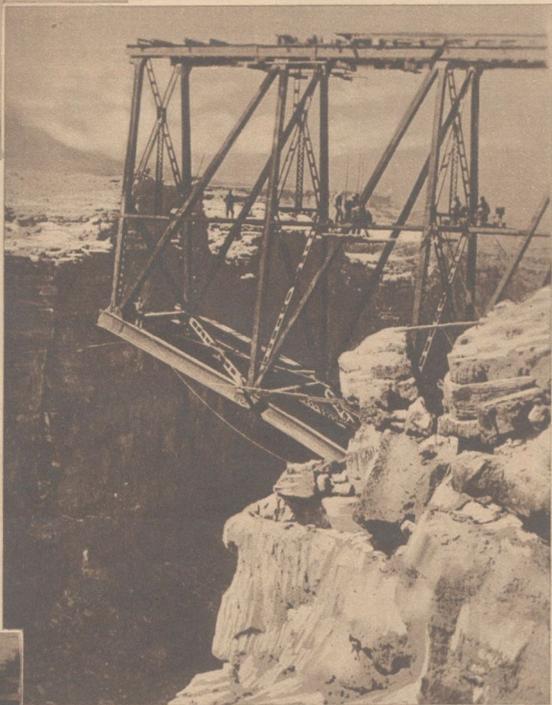
Don Amerikas Technik

← Bild links: **Übernahme von Betriebsstoff hoch oben in den Wästen.** Um möglichst lange Dauerflüge durchzuführen zu können, haben amerikanische Armeeflieger dies Verfahren ausgebildet, bei dem Betriebsstoffergänzung für den unteren dreimotorigen Eindecker aus dem kleineren oberen Flugzeug mittels eines 90 Meter langen Schlauches erfolgt. Auf diese Weise wurde der Rekord des 150-Stunden-Fluges der amerikanischen Armeeflieger ermöglicht Sennede

Bild unten: **Einbau von Stahlträgern in die Felsen,** um so die Stütze für eine neue Eisenbahnbrücke über den Grand Canyon in Nordamerika zu schaffen Welt-Photo



Zur Erleichterung der Postbeförderung mit dem Flugzeug werden vielfach die Postfächer mit einer Abrollvorrichtung abgeworfen und über dem Boden in großen Netzen aufgefangen Welt-Photo



Ein merkwürdiger neuer Flugzeugtyp, der in San Diego, Amerika, ausprobiert wird. Die Fortbewegung soll durch vier Rössen und einen Stahlzylinder, der mit Hilfe eines 80-PS-Motors in Drehbewegung versetzt wird, erzielt werden. Vor dem Apparat sein Erfinder Paul Mainwurm Sennede

← Bild links: **Eine neue Einrichtung zum Herablassen der Rettungsboote** wird zurzeit auf amerikanischen Schiffen erprobt. Auf Rollen laufende Arme sollen sich der Lage des Dampfers anpassen und dadurch die Boote stets wagerecht ins Wasser bringen Welt-Photo

Vom heutigen China

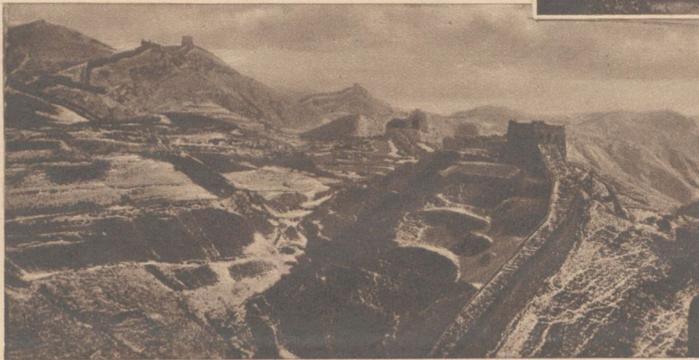
Nachdem der chinesische Bürgerkrieg durch den Sieg der Nanjing-Regierung ein Ende gefunden hat, schreitet die Auseinandersetzung zwischen dem alten und neuen China weiter fort. Dies zeigt sich auch in manchen Nachrichten, die der einigermassen fundige Europäer nur als „Tariaren-Nachricht“ ansehen kann. So klingt es wenig wahrscheinlich, wenn gemeldet wird, daß jetzt die große chinesische Mauer, die China im Norden gegen die Mandschuren abgrenzt, umgelegt werden soll, um dadurch den Anschluß Chinas an die Weltzivilisation anzubahnen. Die große Mauer verläuft etwa 3000 Kilometer lang größtenteils durch zerklüftetes, schwer zugängliches Gebirge. Ihr zum Schutz gegen den Einfall räuberischer Mongolen erfolgter Bau stellt eine gewaltige Leistung dar. Sie jetzt einzureißen würde unendliche Arbeitskräfte erfordern und völlig zwecklos sein.

Erstler zu nehmen ist schon eine Nachricht wie die, daß die schöne alte „Halle der Klassiker“ in Peking in eine Kaserne umgebaut werden soll. Doch hat das „Nationalkomitee zur Erhaltung alter Denkmäler“ — so etwas gibt es in China auch bereits — Protest dagegen eingelegt, da hier Jahrhunderte lang „der Sohn des Himmels“ den Vorlesungen hervorragender Gelehrter über die Weisheit der alten Klassiker gelauscht habe.

Bild rechts stellt den wundervollen aus farbig glasierten Kacheln hergestellten **Torbogen vor der „Halle der Klassiker“** dar, hinter dem die Halle selbst sichtbar wird.

Bild unten: Durch waldzerklüftetes Berggelände läuft die **chinesische Mauer**. Im Hintergrunde sieht man sie mit ihren Wachtürmen immer wieder auf den Gipfeln auftauchen.

Aus dem Ausland



König Alexander I. von Jugoslawien als Diktator. Um der großen innerpolitischen Schwierigkeiten des Landes, in dem Serben, Kroaten und Slowenen zusammenleben, Herr zu werden, hat König Alexander durch ein Dekret die bisherige Verfassung außer Kraft gesetzt und selbst die alleinige Staatsmacht übernommen. Das von ihm neu bewirnte Ministerium ist nur ihm verantwortlich. — In Oben: König Alexander von Jugoslawien Welt-Photo — Bilder links und unten: Das neue und alte Gebäude der Stupskina S. 3. D.



Kindlicher Wunsch J. W.

Auf einem Spaziergang begegnet der Kleine Grete ein Junge in einem Mannenzug. „Mutti“, sagt Gretchen, „ich möchte auch solchen Anzug haben!“

„Das geht nicht.“
 „Warum geht das nicht?“
 „Weil du ein Mädchen bist! Solche Anzüge können nur Jungen tragen.“
 Einen Augenblick überlegt Gretchen, wirft dann trotzig den Kopf und sagt: „Dann möcht' ich aber noch mal umgeboren werden!“

Rätselsprung P. S.

lein	men	lein	pflicht
schen	al	ben	mach
terd	heilt	frei	ge
bleibt	schmer	le	ste
al	feuch	ste	her
zen	zen	le	mit

Silbenrätsel

Aus den Silben: a—a—am—bat—bro—burg—char—be—del—bo—ehr—ef—fried—ga—geiz—gel—gen—grin—hen—i—il—jen—leh—lo—lot—ni—ra—sch—s—sig—sieg—sol—ta—ten—tis—tur—sind vierzehn Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben; „a“ gleich ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. Säure, 2. ital. Münze, 3. Stachelier, 4. deutscher Sagenheld, 5. russisch. Schriftsteller, 6. bekannter Wasserfall, 7. Waidart, 8. Stadtbez. v. Berlin, 9. Rüge, 10. Götterpeise, 11. lieblich, Ort i. Spreewald, 12. Oper von Wagner, 13. Sucht nach Anerkennung, 14. Kubetrag. J. A.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Rätselsprung: Verscherzte Jugend ist ein Schmerz / Und einer ew'gen Sehnsucht dort. / Nach seinem Tode sucht das Herz / In einem fort, in einem fort. C. F. Meyer

Kreuzworträtsel: Wagerecht: 1. Ural, 4. Fama, 7. Annie, 8. Mann, 9. Arofa, 10. Egon, 12. Esel, 13. Maas, 16. Gent, 17. Ede, 18. Alfa, 20. Pent, 23. Jan, 24. Lama, 26. Parze, 27. Tenor, 28. Unruh. Senkrecht: 1. Ulme, 2. Riege, 3. Diane, 4. Klame, 5. Murat, 6. Anis, 11. Dafa, 14. Amina, 15. Lea, 16. Ger, 18. Arien, 19. Kupen, 21. Mend, 22. immun, 23. Eite, 25. Nipo.



Zu Prinz Karnevals Empfang



Bild rechts: →
Faschingsübermut
Bilder



★
Im Kreis unten:
Ein reizendes
Kotokoppar beim
Tanz
Schwarz



„Niedermeierpuppe“. Den einfachen Rock
mit den fröhlichen Figuren und das Nieder kann
sich ein junges Mädel leicht selbst herstellen Kiesel



Kinder im Fasching:
Eine kleine Bäuerin im Sonntagstaat tanzt
mit dem noch kleineren Pierrot
Schwarz



★
Bilder links und rechts:
Donkosak und russische Bäuerin, zwei
folkbare trachtenechte Kostüme
Kiesel

Nebröer Anzeiger

Politischer Wochenpiegel.

Die Wahl Morgans. — Poincarés Kammerflug und seine Besuche. — Bedenkliche amerikanische Beziehungen. — 850 Millionen Defizit. — Die vercatene Geheimschiffahrt. — Annahmliche Abnutzung.

Nicht nur an der Nachrichstentkaste der sogenannten Sauergrunzenzeit gemessen, der Nachrichstentarmut jener paar Sommermonate, wo jeder, der es sich irgendwie leisten kann, den glühenden Asphalt der Stadt hinter sich läßt, um irgendwie in Gottes freier Natur Erholung zu suchen, und wo die übrigen, müde und mattgedrückt von der Hitze, Politik Politik und Geschäft Geschäft sein lassen, war die verflochtene politische Woche an Ereignissen ersten Ranges mehr als lehrreich.

Um mit dem zu beginnen, was uns selbst am nächsten angeht, so sei erinnert an die Wahl Morgans zum amerikanischen Sachverständigen für die bevorstehenden Reparationsverhandlungen. Auch schon bei früheren Konferenzen, wo es darum ging, über die deutschen Reparationsverpflichtungen, ihre Höhe und die Modalitäten ihrer Abzahlung zu verhandeln, hat die internationale Hochfinanz aus der Kasse her an dem Lauf der Dinge lebhaft und aktiv Anteil genommen. Diesmal hat man den Schleier ganz fallen lassen. Mit Hierpont Morgan tritt nicht nur einer der bedeutendsten, sondern auch einer der hervorragendsten Vertreter der enormen Weltmacht, die das internationale Bankkapital darstellt, als Hauptakteur vor die Szene. Wenn es heißt, der Reparationsagent War-ter Gilbert sei die Haupttriebkraft zur Erneuerung Morgans gewesen, so kann dies nicht darüber hinwegtäuschen, daß die amerikanische Bankfirma Morgan schon seit Kriegsende eine ganz besondere Rolle gespielt hat. Stark interessiert an allem, was mit einem der Hauptfaktoren internationaler großer Politik, dem Erdöl, zu tun hat, ist sie wohl so ziemlich an allen bedeutenden Transaktionen internationalen Charakters in den letzten zehn Jahren beteiligt gewesen. Will nicht weniger als 700 Millionen Dollar, d. h. fast drei Milliarden Mark, haben die Forderungen dieses Hauses an einzelne der Gläubigerstaaten Deutschlands zu Buch. Ebenfalls sehr irgendeine der beteiligten Mächte ist also diese private Firma an der Abwicklung der Probleme der internationalen Kriegsverpflichtung interessiert.

Wird sich der Einfluß Morgans im Sinne sachlicher Behandlung des ganzen, den Sachverständigen vorliegenden Fragenkomplexes bemerkbar machen? Sehr zu wünschen wäre es, nachdem der französische Ministerpräsident Poincaré sein bereits fertig erhalteneres Kabinett nur dadurch wieder — für einige Zeit wenigstens — aufgelöst hat, daß er der französischen Abgeordnetenkammer die Leberzeugung beizubringen verstand, seine eigene Persönlichkeit sei für die kommenden Reparationsverhandlungen unentbehrlich. Das Vertrauensvotum, das er auf diese Weise im Palais Bourbon erzwang, war dadurch noch von besonderem Interesse, daß er zwar anerkannte, eine Motivierung der deutschen Schuld müsse eine Gegenleistung Frankreich im Gefolge haben, daß er aber gleichzeitig erneut seine bekannten Vorbehalte gegenüber der unabhängigen Tätigkeit der Sachverständigen in besonders trasser Form formulierte und wiederum darauf hinwies, Frankreich könne sich nur mit einer Lösung zufrieden geben, die ihm außer der Deckung einer eigenen Verpflichtung gegenüber den Vereinigten Staaten auch noch ein genügendes Maß von Leistungen für den Wiederaufbau sichere. Ein französisches Kabinett, das unter diesen Umständen in die Aera der zweiten Damesonferenz hineintrifft, wird unangenehm seine Parteipolitik durch besonders an der sich nun dieses Verhalten an Forderungen zu gemessen haben, die für Deutschland als unerträglich abgewiesen werden müssen.

Zu allem kommt hinzu, daß sich der unvorantworlich wohl geführte Bericht des Reparationsagenten Barker Gilbert weiterhin in der verberlichstesten Weise auswirkt. Schon hier höchst bedenkliche, späterhin allerdings demontierte Behauptungen des Sprechers des Weihen Hauses gemeldet worden, die eine deutsche Jahresleistung von 2 1/2 Milliarden als durchaus normal und erschwänglich hinstellen. Ob alle diese irrtümlichen Beurteilungen der Zahlungsfähigkeit Deutschlands nicht doch einen ernstlichen Stoß erhalten würden, wenn die optimistischen Verzerrungen sich einmal genauer den deutschen Haushalten für das kommende Jahr betätigen, dessen Defizit, nach den Mittellungen des Reichsfinanzministers Hilferding im Haushaltsausfluß, durch Nachforderungen der einzelnen Ressorts sich inzwischen auf 850 Millionen erhöht hat? So unerfreulich diese Zeiliche an sich für den deutschen Steuerzahler sein mag, so erfreulich wäre es, wenn sie endlich einmal das Ausland zu einem vernünftigen Urteil über die wahre Wirtschaftslage Deutschlands brächte.

Auch auf mittlereuropäischem Gebiet hat es wieder einmal eine kleine Genstung gegeben, indem eine eng-



Der Festzug auf dem Allindischen Nationalkongress in Malakka

Unser Bild zeigt den Präsidium des Kongresses in seinem von Schimmel gezogenen Wagen inmitten des Festzuges. Die Sturmflut der 'Majestic' traf mit zwölfstündiger Verpätung in New York ein, weil er einen juchhabenden Segelzug zu überleben hatte. Viele Passagiere wurden verletzt, eine Person verunglückte tödlich. Die Katastrophe erfolgte durch haushohe Wellberge, die plötzlich das



Die Sturmflut der 'Majestic'

Schiff überfluteten und die Kabinen der 3. Klasse füllten. In den Mannschafstakablen stand das Wasser innerhalb von zwei Minuten zwei Meter hoch. Obwohl die Pumpen anunterbrochen arbeiteten, konnte das Wasser nicht völlig hinausgebrängt werden.

Schneestürme in ganz Europa.

Der Verkehr in Dänemark stockt. — Ein Dorf eingeschneit. Jagenspätungen in Deutschland. — Rügen vom Verkehr abgeschnitten. — Der Eingang auf der Elbe. — Auch Italien im Schnee.

Nach einer Mitteilung der dänischen Staatsbahn müßte infolge des ungeheuren Schneefalls auf fast allen Staatsbahnen in Schweden der Verkehr am Mittwochabend vollständig eingestellt werden. Insgesamt liegen 15 Eisenbahnzüge im Schnee fest.

Verständlicherweise sind auch Schneepflüge festengeblieben. Der Zugang aus Deutschland konnte ebenfalls nicht nach Kopenhagen durchgeführt werden. Die Fahrgäste mußten in Kautbed übernachten. Alle Wartehäuser sowie die Hotels

ind mit eingeschneiten Fahrgästen angefüllt. Weiter vorzuleiten noch gestern konnte von und nach Kopenhagen auch nur ein einziger Güterzug verkehren. Besonders schlimm ist es mit der Milchverpackung Kopenhagens bestellt. Man rechnet damit, daß am heutigen Donnerstag eine Einfuhrung in der Höhe von Milch einsteht, die vollständig verpackt bleiben muß. Die Milchverpackung im Schnee fest. Vor einem fährdort wurde soviel Eis angetrieben, daß es ein mächtiger Eisberg bildete, der den Häusern mit Vernichtung drohte. Erst wenige Schritte vor dem Det kamen die gemahlten Eisblöcke zum Stillstand.

Aus Schweden werden als Folge des Schneefalles viele Landströme gemeldet. Die Stadt Wehner ist mit dem Schneefall fast gänzlich von der Schneedecke bis zum 2. Stockwerk hinauf. Der Dampfer 'Ella' ist vor den Alandinseln gestrandet.

Schwere Folgen hatten die Schneestürme auch in Deutschland, wo der Zugverkehr erheblich beeinträchtigt wurde. So hatte der Schnellzug Wien-Berlin bei seiner Ankunft in der Reichshauptstadt 2 1/2 Stunden Verpätung. In Berlin drang infolge des Schneefalles bei einem ausfahrenden Zuge die Kolbenstange, hierdurch entstand ebenfalls eine Verkehrsstockung, so daß mehrere abfahrende Schnellzüge nicht rechtzeitig Berlin verlassen konnten.

Die Insel Rügen ist infolge der starken Schneewehen fast vom Verkehr abgeschnitten. Alle Kleinwohnen stehen still. Der Verkehr auf der nachmittags in Berlin eintrafen sollte, feste noch spät abends zum neuen mehr von Schnee im Schnee. Der Fährdampfer ist vor Salsk im Eise festgeblieben.

Auf der Elbe wird die Schifffahrt immer mehr eingeschränkt. Der Fährdampfer 'Senator Peteren' blieb im Eise fest. Auch im Seefischverkehr sind bedeutende Verpätungen zu verzeichnen.

Selbst in Italien sind in harte Schneemassen niedergegangen, daß der Schnee 25 Zentimeter hoch liegt. Das Haus einer schiffsbauigen Organisation in Uccia fürchte in Dalma ein, das vor wenigen Tagen noch eine Temperatur von 20 Grad über Null aufgewiesen hatte, bestrahlt jetzt auch von harten Schneestürmen.

Neue Schneefälle.

Das harte Tiefdruckgebiet, das in den beiden letzten Tagen ganz Nordwesteuropa bei hohem Sturm mit gewaltigen Schneemassen überflutete, liegt jetzt über der Elbe und hat sich bereits abgelenkt. Nach Mitteilungen der Wetterdienststelle hat sich an der Westküste des Tiefdruckgebietes eine weitere Randstörung gebildet, die sich nach etwas vertiefen dürfte. Sie lag am Donnerstag über West- und Mitteldeutschland, wo es infolge dessen zum neuen nicht mehr zu erwarten, vielmehr wird nachmittags in den nächsten Tagen eine Milderung eintreten.

Wetterlage.

Der Sturmwind, der uns die heftigen Schneestürme brachte, beginnt sich über der Ostsee aufzulösen. Im Westen hat sich jedoch eine neue Störung entwickelt, die noch an Stärke zunimmt. Dadurch werden neue Schneefälle verursacht werden. Ein weiteres Fallen der Temperaturen ist jedoch nicht mehr zu erwarten, vielmehr wird nachmittags in den nächsten Tagen eine Milderung eintreten.

Vorausprognostische Wetterung. Teils heiter, teils bedeckt. Langsames Ansteigen der Temperaturen. Schneefälle.

Börse und Handel.

Mittliche Berliner Notierungen am 17. Januar 1929.

- Produktenbörsen. Weizen 211-213, Roggen 208-210, Straugerste 218-227, Futter- und Industrie-Gerste 192-200, Hafer 200-206, Mais (loft Bin.) 234-236, Weizenmehl 25,75 bis 28,75, Roggenmehl 26,75-28,75, Weizenkleie 14,70-14,80, Roggenkleie (fr. Bin.) 14,80-14,90, Weizen-Straßmehl 15, Weizenstraßen 40-42, kleine Speiseerbsen 31-33, Futtererbsen 21-23, Bohnen 22-24, Ackerbohnen 21-23, Weizen 20-28, Lupinen (holl.) 15,80-16,50, do. (alt) 18-18,50, Geradella (holl.) 41-42, Rindfleisch (Schaf 38 Prozent) 19,90-20,30, Zerkleinen (Schaf 37 Prozent) 27-29,20, Ferkel (Schaf 32 bis 13,60, Sona-Extraktions-Schrot (Schaf 45 Prozent) 22,20-22,40, Kartoffelflocken 18,50-19,20 Reichsmark.
- Getreide. (Schiffverkehr von der ostlichen Berliner Eisenbahngesellschaft). Die Preise verließen sich in Wert je Stück ab Roggen oder Pagar Berlin nach Berliner (München). A) Deutsche Eier: Trücker (vollstehende, geklemmte) über 65 Gramm 21, 60 Gramm 18, 55 Gramm 16, 48 Gramm 13, Frische Eier 60 Gramm 17, 55 Gramm 14,50, 48 Gramm 12, B) Auslandsenergie: Dänen, 18er 20,50, 17er 19,50, 15,50-16er 15,50, Dolländer 60-62 Gramm 16,50-17,50, 57-58 Gramm 16,50 bis 16, feinste 14,75, Belgier 60-62 Gramm 16,50-17,50, Wiener, große 13,50-14, Bulgaren 14, Rumänen 13,50, Ungarn 14, Italien, große 13,50, normale 12,50-13, abweichend 11-12, kleine, Mittel, Schumacher 9,50-10,50, C) Nuss und ausländische Rohwolle: Große 11,50-12, normale 11-11,50, kleine 10-10,50, D) Kautschuk 182, 2. Qualität 173, abfahrende Sorten 157 Reichsmark, Tendenz: Steig.
- Milchpreis unverändert. Die Landwirtschaftskammer für Provinz Brandenburg setzte den Preis für 1 Liter Vollmilch frei Berlin für die Zeit vom 18. d. M. auf ununter 1,50 Pf. fest.
- Kartoffelpreise. (Die Landwirtschaftskammer für Provinz Brandenburg ermittelte die Kartoffelpreisenerpreise je Zentner wassergefüllter Station wie folgt.) Welche Kartoffeln 2,50-2,70, rote Kartoffeln 2,80-3, gelbliche Kartoffeln 2,90-3,10 Pf. (Sehr gute großblättrige Wurzeln ohne Rotz.) Kartoffelarten 10,50-11,50 Pf. je Zentner.